Zusammenhänge. So liest sich das zweite Kapitel, eine kurzgefasste, weitausgreifende Positionierung der Medizin um 1800, trotz der unübersehbaren methodischen Verwurzelung des Autors in einer *«marxistischen Sicht auf die Romantik»* (S. 103), als eindringlicher Abriss einer Problemgeschichte naturphilosophischer Medizintheorie im Spektrum der philosophischen Anschauungen der Neuzeit. Auch wer der umschriebenen methodischen Vorraussetzung des Autors, das Phänomen der Romantik *«als Reaktion auf soziale, politische und ökonomische Zustände»* zu begreifen (S. 29), nicht uneingeschränkt zustimmen mag, findet in dieser personenbezogenen, exemplarischen Darstellung eines tiefgreifenden medizinphilosophischen Epochenüberganges eine Fülle von scharfsinnigen und originellen Argumenten und Gedankengängen, die in der Romantikforschung zweifellos auf Berücksichtigung und angeregte Diskussion treffen werden.

Stefan Grosche, Dresden

Bardinet, Thierry: **Les papyrus médicaux de l'Égypte pharaonique**. Traduction intégrale et commentaire. Paris, Fayard, 1995. 591 p. (Penser la médecine). FFfr. 180.–. ISBN 2-213-59280-2.

Aus kaum einem Bereich des altägyptischen Alltags sind so zahlreiche Belege bis in unsere Zeit erhalten wie aus dem der Medizin. Dennoch hindern nicht nur sprachliche Schwierigkeiten, vor allem die genaue Identifikation der Drogennamen, unser Verständnis dieser reichhaltigen Dokumentation, auch wurde bisher zuwenig beachtet, wie tiefgreifend sich das anatomische, physiologische und pathologische Wissen der altägyptischen Ärzte von unseren heutigen Auffassungen unterscheidet. Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, der Denkweise des antiken Arztes näher zu kommen. Der Autor, sowohl Arzt wie auch Ägyptologe, stützt sich auf eine gründliche, Anachronismen und retrospektive Diagnosen vermeidende Lektüre all derjenigen Texte, die dem Praktiker beim Erkennen und Behandeln von Krankheiten und Verletzungen zu dienen hatten.

Ein fast 300 Seiten umfassendes Korpus stellt alle bis heute veröffentlichten medizinischen Papyri, oft erstmals in französischer Übersetzung vor. Die Wiedergabe respektiert dabei den originalen Ablauf der Texte und ihre Gedankenfolge und verzichtet auf die bis anhin übliche Klassifizierung der verschiedenen Beschreibungen und Rezepte nach modernen Pathologien. Diesem Korpus voran geht ein Kommentar, der den Inhalt der einzelnen Textabschnitte erläutert, zusammenfasst und bisweilen auf Parallelstellen hinweist. Die Erläuterungen greifen auf die ausführlichen Besprechungen der wesentlichen medizinischen Theorien zurück, die den ersten Teil dieses Buches bilden. Hier werden zuerst drei magische Texte vorgestellt, mit denen der Arzt selber sich schützte, wenn er sich beim Annähern an einen Patienten in das Umfeld gefährlicher Mächte begab. Der nächste Abschnitt führt in die anatomischen und physiologischen Vorstellungen der alten Ägypter ein und erstrebt eine möglichst genaue Bestimmung verschiedener Bezeichnungen von Bestandteilen des menschlichen Körpers. Obwohl einige physiologische Zusammenhänge durchaus erkannt waren, wurden den Organen jedoch kaum eigene Funktionen zugemessen, da diese stets von überirdischen Kräften, unsichtbaren Hauchen, getrieben waren. Den Krankheitserregern, die als destabilisierende, am Körper nagende Substanzen oder gar Le-

bewiesen angesehen wurden, ist ein weiterer wichtiger Abschnitt gewidmet. Gegen sie richtete sich das Handeln des Arztes und das umfangreiche Arsenal von Rezepten, die ihm dabei zur Verfügung standen. Schliesslich wird auf die Vorstellungen vom Entstehen des menschlichen Körpers eingegangen.

Dieses Buch verbindet eine anregende Darstellung der Theorien und Prinzipien des medizinischen Denkens mit einer klaren Übersetzung der gesamten Dokumentation und wird, dank einem ausführlichen Index, nicht zuletzt auch zum Nachschlagewerk.

Susanne Bickel, Cairo

Günzel, Klaus: **Die deutschen Romantiker**. 125 Lebensläufe. Ein Personenlexikon. Zürich, Artemis & Winkler, 1995. 398 S. Ill., Portr. DM/SFr. 98.–. ISBN 3-7608-1119-1.

Die unnachahmliche Erzählleistung in Ricarda Huchs bahnbrechender Monographie *«Ausbreitung und Verfall der Romantik»* (Haessel-Verlag, Leipzig 1902) hat schon Thomas Mann zu dem enthusiastischen Urteil bewegt, dieses Buch besitze *«das Niveau seines Gegenstands, will sagen: das höchste in Deutschland, ja in der Welt je erreichte»*. Ricarda Huchs (1864–1947) grossartige, wegweisende Romantik-Darstellung erschien bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts, mindestens vier Jahre also vor einem zaghaften, zunächst mit der Figur Caspar David Friedrichs (1774–1840) verknüpften Beginn einer kulturhistorischen Renaissance der deutschen Romantik. Ein vergleichbarer Entwurf ist bislang, trotz einiger problembehafteter fachwissenschaftlicher Versuche einer Standortbestimmung der Romantik, nicht wieder entstanden. Günzel knüpft mit seinen 125 facettenreichen Kurzbiographien an diese meisterhafte erzählerische Tradition der Romantikrezeption an, nicht ohne sich im Nachwort gegen den vom Verlag durchgesetzten und dem Charakter des Buches unangemessenen Untertitel *«Personenlexikon»* zu wehren. Über den unvermeidlich faden Charakter eines blossen Lexikons gehen diese *«beschwingt vorgetragenen Plaudereien»* (S. 387/389) in der Tat weit hinaus, ohne dass unter dem erzählerischen Vermögen des Autors die faktengetreue Informationsfülle der biographischen Essays leidet. Obwohl sich das Buch nicht in erster Linie an Fachwissenschaftler wendet, entdeckt auch der versiertere Leser immer wieder Andeutungen neuartiger Interpretationen und Zusammenhänge innerhalb der komplexen Szenerie romantischer Gestalten, mit denen der 59jährige Zittauer Autor eine Art *«Resümee seiner vieljährigen Bemühungen um die Erschliessung von Gestalten, Werten und Werken der deutschen Romantik»* (S. 390) vorlegt.

Im Gegensatz zur Darstellung Ricarda Huchs enthalten Günzels lexikalische Portraits keine übergreifende, gesonderte Darstellung *«romantischer Ärzte»*, doch naturgemäss sind auch einige Persönlichkeiten berücksichtigt, deren unabdingliche berufliche Festlegung trotz der ersehnten Universalität die vordringliche Ausübung der professionellen Heilkunde war (Carus, Hahnemann, Hufeland, Kerner, Kieser, Koreff, Marcus, Mesmer, Reil, Ringseis). Auch hier findet der Leser überraschende Hinweise sowie immer wieder ausserordentlich wortgewandte und treffsichere Formulierungen. Jedem biographischen Essay sind teilweise mehrere, hervorragend ausgewählte Abbildungen beigegeben, in denen das stimulierende Geflecht zwischenmenschlicher Wechselwirkungen zur Zeit des deutschen Idealismus und der Ro-